Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation,

Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

25. Dezember 1916. | Frankfurt am Main. | 30. Kislew 5677.

ויגש.

Josef hatte seine Brüder auf die Probe gestellt, ob sie wohl noch einmal dem Vater den Schmerz, einen Sohn zu verlieren, bereiten würden. Sie haben die Prüfung glänzend bestanden. Trotz des ihren Familien drohenden Hungers sind sie alle eines Sinnes, daß sie ohne Benjamin nicht zu dem alten Vater zurückkehren können. Juda, auf dessen Bürgschaft hin der Vater den Knaben mitziehen ließ, ist der Sprecher für seine Brüder. Er weiß, daß er mit Rechtsgründen hier nicht durchdringen kann, und wendet sich bittend an Josef persönlich. Bij adaunij jdabber no awd'cho dowor b'osnëj adaunij. Nur ein Wort hat er zu sagen: an die Gnade, an das Herz zu appellieren. Er, der Familienvater, bietet sich als Sklave an. Der Herrscher soll keinen Schaden haben, denn er ist ja stärker und eher zu Knechtesdiensten geeignet als der zarte Benjamin. Von der sich opfernden Bruderliebe hingerissen, von den ihn bestürmenden Gefühlen überwältigt, konnte sich Josef nicht mehr länger zurückhalten, und in Tränen ausbrechend, ruft er: „Ich bin Josef. Lebt mein Vater noch?“ Aber die Brüder konnten ihm nicht antworten; denn sie waren bestürzt vor ihm. Das hätten sie nie geahnt, daß sie Josef, den sie ihrem Hasse und Neide zum Opfer gebracht, noch einmal gegenüber treten sollten. Voll Schmerz und voll Reue, beschämt und schuldbewußt stehen sie da.

Die Alten haben an diese Stelle die Bemerkung geknüpft: Als Josef zu seinen Brüdern sagte: Ich bin Josef, — da waren sie bestürzt. Wie werden die Menschen erst bestürzt sein, wenn Gtt kommen und einen jeden zur Rede stellen wird wegen seiner Handlungen. — Waj'naschëk l'chol echow wajëwk alëhem w'acharëj chën dibbru echow ittau. Erst nachher sprachen seine Brüder mit ihm, nachdem seine Rührung sie überzeugt hatte, daß er wirklich Josef sei und er keine feindseligen Gedanken gegen sie hege, und daß sie keine Rache nicht zu fürchten hätten.

Jakob hatte, auf Judas Bürgschaft vertrauend, zuversichtlich das Zurückkommen seines heißgeliebten Sohnes erwartet. Als nun die Söhne endlich kommen, da bleibt Jakob kalt,

nicht aus Teilnahmslosigkeit, sondern weil er die wunderbare Nachricht nicht glauben konnte. Als er die Wagen sah, die Josef geschickt hatte, da lebte sein Geist wieder auf. Er fragt nicht nach Josefs Macht und Herrlichkeit; ihm genügte, daß Josef lebt.

Als Jakob dann auf dem Wege zu Josef an der Grenze Palästinas angekommen war, trägt er doch Bedenken, das Land zu verlassen, das seinen Nachkommen als ewiges Eigentum verheißen, in dem ihm und seinen Vätern so oft Beweise gttlichen Schutzes geworden. Erst Gttes Worte verscheuchten seine Besorgnisse. Al tiroh më'rdoh mizraimoh ki l'gäui godaul asijm'cho schom. Onauchi ëred immcho mizraimoh w'onauchij a'alcho gam olauh. Ich will mit nach Ägypten hinabziehen und a'alcho gam olauh dich wieder heraufbringen. Nicht nur du, auch deine Nachkommen sollen in das zu ihrem Erbe bestimmte Land gelangen. Kol hannefesch l'wës jaakauw habooh mizraijmoh schiw'im. Eines Sinnes und eines Geistes zogen sie dahin, in Eintracht und Liebe, gleich in der Treue gegen Gtt. Darum werden sie alle als eine Person, als Nefesch, bezeichnet. Jakobs Wunsch, seinen Sohn Josef zu sehen, geht in Erfüllung, und nun hat er nichts mehr zu wünschen. Jetzt möchte er sterben, nachdem er Josefs Angesicht gesehen. Siebzehn Jahre sind ihm aber noch beschieden, die er in Ruhe und in großen Ehren verlebte. Sein vom Geiste Gttes erfüllter Sohn waltet als glänzender Organisator. Pharaos Ausspruch: „Nachdem Gtt dich alles dieses hat wissen lassen, ist keiner so einsichtig und weise wie du“, ist ein wahres Wort gewesen. Josefs Rat hatte sich fortgesetzt bewährt. Was wäre aus Ägypten geworden, wenn er nicht in den sieben Jahren der Sättigung den Vorrat eines jeden Bezirkes aufgekauft und als Staatseigentum bewahrt hätte? Das Getreide wurde in den fruchtbaren Jahren nicht zu billigen Preisen aus dem Lande ausgeführt, im Lande auch nicht verschwendet. Und als die Hungerjahre kamen, da hatte Josef durch weise Regelung noch jeden Lebensmittelwucher und jede Spekulation mit Nahrungsmitteln hintangehalten, indem er nur kleinere Mengen Getreides abgab und zwar nur an selbständige Männer nach ihrem Bedarf, nicht an Sklaven, was sich ja die Reichen hätten zu nutze machen können. Und bei aller sozialen Fürsorge für die Einzelnen, hatte er das Staatsinteresse im Auge. Er, der Nichtägyter, erwies sich als der beste Diener des Staates. Als der Boden Staatseigentum geworden war, versetzte er die Bevölkerung städteweis. Er ließ die zusammengehörige Bevölkerung beisammen und siedelte sie nur in einem anderen Bezirke an. Durch diese Versetzung verhinderte er einen etwaigen Aufruhr der zu Pächtern gewordenen ursprünglichen Eigentümer. Allerdings gab es durch diese Maßregel keine alteingesessene Bevölkerung mehr, und der Familie Jakobs konnte kein Ägppter

vorwerfen, sie sei ein „Fremdkörper". Saßen doch Israels Söhne länger in ihren Wohnsitzen als ihre ägyptischen Mitbürger.

In der Haftoroh zu unserer Sidrah, welche uns die Wiedervereinigung von Jakobs Söhnen erzählt, verkündet uns das Prophetenwort Jecheskels, daß dereinst Juda und Israel wieder geeint werden. Die Brüder, die sich in Verständnislosigkeit getrennt hatten und feindlich einander gegenüber standen, sie werden durch Gttes Waltung zur Höhe ihrer Bestimmung gebracht, sie werden zur Treue gegen Gtt erzogen und in dieser Treue das Band finden, das sie zu wahrem Frieden ewig eint. Gttes Gegenwart wird nach des Propheten Worten bei ihnen sein, er wird ihnen Gtt sein, und sie werden zum Gttesvolke.

W'hojoh mischkoni alëhem w'hojisij lohem lelaukim w'hëmoh jih'ju li l'om.

Notizen.

Samstag, 30. Dezember — 5. Tewes: Sidrah Wajiggasch.
Donnerstag, 4. Januar — 10. Tewes: Asoroh b'tewes.
Samstag, 6. Januar — 12. Tewes: Sidrah Waj'chij.

Sabbatanfang und Ausgang.

(Nach mitteleuropäischer Zeit.)

Orte	9. Dez.		16. Dez.		23. Dez.		30. Dez.	
	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende
Ypern, Lille, Arras	4.35	5 35	4.35	5.35	4.40	5.40	4.40	5.40
Soisson, St. Quentin	4.30	5.30	4.30	5.30	4.35	5.35	4.35	5.35
Argonnen, Varennes	4.30	5.30	4.30	5.30	4.35	5.35	4.40	5.40
Reims	4.35	5.35	4.35	5.35	4.40	5.40	4.45	5.45
Verdun	4.30	5.30	4.30	5.30	4.35	5.35	4.40	5.40
Metz, östl. Nancy	4.30	5.30	4.30	5.30	4.35	5.35	4.40	5.40
Markirch, Altkirch, Mülhausen	4.25	5.25	4.25	5.25	4.30	5.30	4.30	5.30
östl. Epinal	4.25	5.25	4.25	5.25	4.30	5.30	4.35	5.35
Innsbruck	4.10	5.10	4.10	5.10	4.15	5.15	4.20	5 20
Riga	2.45	3.45	2.45	3.45	2.45	3.45	2.50	3.50
Dünaburg	2.35	3.35	2.35	3.35	2.40	3.40	2.45	3.45
Libau	2.55	3.55	2.55	3.55	3.00	4.00	3.05	4.05
Rokitno Sümpfe (Pinsk)	2.55	3.55	2.55	3.55	3.00	4.00	3.05	4.05
Tarnopol	3.05	4.05	3.05	4.05	3.05	4.05	3.10	4.10
Mazedonien (Ortszeit)	4.10	5.10	4.10	5.10	4.15	5.15	4.20	5.20
Dobrudscha „	4.05	5.05	4.05	5.05	4.10	5.10	4.15	5.15

Verantwortlich für die Schriftleitung: K. Ochsenmann-Frankfurt a. M.
Herausgeberin: Agudas Jisroel Jugendorganisation, Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8.
Druck: Nathan Kaufmann, Frankfurt a. M., Langestraße 31